

Redaktion und Administration befinden sich in der
 Adressen: J. Kämpf, Carl I. und
 2. Telefon Nr. 58.
 Stunden der Redaktion:
 7 bis 8 Uhr abends.
 Bedingungen: mit täglicher
 Zustellung ins Haus
 monatlich 2 K 40 h,
 halbjährig 7 K 20 h, halbjährig
 4 K 40 h und ganzjährig
 28 K 80 h.
 Einzelpreis 6 h.
 Druck und Verlag:
 J. Kämpf, Carl I.
 Piazza Carl I.

Volauer Tagblatt.

Ercheint täglich um 6 Uhr
 früh.
 Abonnements und Anfordern-
 ungen (Inserate) werden in
 der Beslags-Druckerei
 Jof. Kämpf, Piazza Carl
 Nr. 1 entgegenommen.
 Auswärtige Annoncen werden
 durch alle größeren Anfordern-
 ungsbureaus übernommen.
 Inserate werden mit 30 h
 für die 3mal gespaltene Zeile,
 Kleinanzeigen im re-
 daktionellen Teile mit 50 h
 für die Zeile berechnet.
 Verantwortl. Schriftleiter:
 Rudolf Schwendbauer.

VI. Jahrgang | Pola, Donnerstag, 14 April 1910 | Nr. 1519

Istrianer Geschichten.

In Jahre, in dem die istrianische Landesverwaltung
 im Vordergrund des Interesses gerückt ist — sie
 den Fortschritt, den unser Land im Laufe der
 Jahre gemacht hat, der staunenden Welt vor
 zu führen — begeben sich im Halbdunkel des nicht-
 hellen Lebens Dinge, die bei richtiger Betrachtung
 gewissermaßen die Wirkung der Capovarianer
 Landexparade um ein Beträchtliches schwächen
 können.
 Es bringen aus dem alltäglichen, grausamen Leben
 die hohen Sphären des zeitgemäßen und zweckent-
 sprechenden Idealismus, der sich in der willkürlichen
 Vernachlässigung alles Wirklichen be-
 ruht und auf hohem Kathosmus mit ebler Pathos
 würdevoller Gebärde in die Welt hinausposaunt
 die Missethäter, die sich mit diesen Harmonien reiner
 Vergeistigung nicht recht im Einklang bringen lassen.
 So brachten vor einigen Tagen einzelne italienische
 Zeitungen folgende Nachricht, die in allen übrigen
 Ländern unserer Monarchie einen Sensationssturm
 hervorgerufen hätte — denken wir an ein ähnliches
 Ergebnis in Böhmen — deren Bedeutung hier aber
 absichtlich totgeschwiegen wurde, aus lauter Angst, sie
 könnten ihre Schatten auf das bevorstehende glänzende
 Fest werfen: „Der istrianische Landtag
 ließ allen Gemeinden Istriens die
 Nachricht zukommen, daß infolge
 Mangels einer besonderen Abtei-
 lung weiterhin keine Geisteskranken
 im hiesigen Landeshospital aufge-
 nommen werden können, bzw. in nicht
 entsprechende Räumlichkeiten wür-
 den untergebracht werden. Um den
 Verwandten manche Unannehmlich-
 keit zu ersparen und die Patienten
 vor bösen Folgen zu bewahren, dür-
 fen die Gemeindeämter fürderhin
 keine Nervenleidenden, ohne Rück-
 sicht auf ihren Zustand und den
 Grad der Krankheit, ins Landes-
 hospital überführen.“ Zu diesem Rundschreiben
 scheint jedes Kommentar überflüssig; es zeigt sich darin,
 daß im Landesauschusse eine ganze Anzahl recht geist-
 reicher Leute sitzt, die manches bittere Rundschreiben
 mit ihrem famosen Humor und gesunden Witz zu ver-
 stehen verstehen. Dabei zeigt sich ihre Fürsorge für die
 Bevölkerung unseres Landes im besten Lichte: nicht
 etwa deswegen werden unsere Narren nicht aufge-
 nommen, weil es keine Heilanstalt dafür gibt, sondern
 um sie und ihre Angehörigen mancher bitterer Er-
 fahrung zu überheben. Ein bewundernswürdiger
 Scharfsinn, der ihnen eine rasche und praktische Er-
 ledigung gewisser Verpflichtungen ermöglicht. Aller-

dings scheint diese Verwaltungsmethode keine allzu-
 großen Anforderungen an die verwaltenden Faktoren
 zu stellen und insbesondere darum sollte unsere löbliche
 Regierung, der die Verwaltungssorgen in der Regel
 über den Kopf wachsen, diese Errungenschaften sich zu
 eigen machen und praktisch verwerten.
 Wie man sieht, entbehrt der ganze Vorfall nicht
 der abberitenmäßigen Färbung. Doch die ihm zugrunde
 liegenden Ursachen sind viel ernsterer Natur und weisen
 auf eine seit langem betriebene unrationelle und un-
 vernünftige Verwendung der Landesmittel, die mit dem
 nationalen Streite eng verknüpft ist. Man war seit
 altersher gewohnt, das Augenmerk bloß auf die Be-
 dürfnisse eines einzigen Teiles der Bevölkerung zu
 richten, wobei man für das ganze Land nützliche Ein-
 richtungen unberücksichtigt ließ. Daraufhin ist die un-
 gleichmäßige Entwicklung unseres Landes zurückzu-
 führen, die in ihren weiteren Folgen auch dem be-
 günstigten Teile nicht zugute kam. Dieses eklatante
 Beispiel, das aus der großen Menge der Abnormitäten
 Istriens hinaus in die Öffentlichkeit drang, weist in
 seiner auffallend indifferenten Aufnahme in gewissen
 Kreisen auf die Regelmäßigkeit solcher Vorstöße gegen
 alle Einrichtung zivilisierter Länder.
 Ueber den Mangel an Volksschulen in Istrien ist
 zu wiederholtem Male geklagt worden und zwar nicht
 bloß kroatischerseits, sondern es macht sich dieser Uebel-
 stand auch im italienischen Teile des Landes bemerkbar.
 Doch anstatt die eigenen Volksgenossen mit Schulen zu
 beglücken, ließ man Schulvereinen mit öffentlichen
 Entnationalisierungsbestrebungen Geldunterstützungen
 zufließen, die sich in finanziell besser situierten Ländern
 durch Ueberspannung des nationalen Gedankens recht-
 fertigen ließen, in Istrien aber bloß eine Verschärfung
 der nationalen Gegensätze erzielten. Ein in unsere Ver-
 hältnisse Ueingekehrter wunderte sich, daß man bei
 unserer Schulmisere in gewissen Kreisen wage, Miß-
 stände im Schulwesen anderer Kronländer scharfen
 Kritiken zu unterziehen. Er war eben in unsere Ver-
 hältnisse nicht eingeweiht, denn sonst hätte er sich nicht
 gewundert. Er wußte ja nicht, daß wir zwar keine
 Heilanstalten für Geisteskrante besitzen, dafür aber dies-
 bezügliche Erlasse und daß der Gemeinden nach mensch-
 licher Vorsicht noch folgendes Rundschreiben harret:
 „Um hygienischen Anforderungen
 genügen zu können, wird alles über-
 zählige Schullermaterial aus den
 Schulen ausgeschlossen. Es geschieht
 dies bloß aus Rücksicht für die
 Eltern und die Gesundheit ihrer
 Sprößlinge.“ Ich glaube sogar, man wird den
 Verkehr zwischen den einzelnen Gegenden in Istrien
 einschränken und Wasserverbot einführen, um des
 Straßen- und Wasserleitungsbauwes entheben zu sein.
 Mit diesen Erlässen werden die wichtigsten Probleme

einer entsprechenden Lösung zugeführt werden und wer
 wird denn unseren kulturfreundigen Verwaltern dann
 noch die Kritik über fremde Einrichtungen und Zustände
 verwehren können? M—

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 14. April 1910.
Gedenktage. 14. April: 1759: G. F. Händel, Komponist, † London, (geb. 23. Febr. 1685, Halle a. S.). 1818: Marie, letzte Königin von Hannover, Witwe König Georgs V., geb. Hildburghausen, († 9. Januar 1807, Gmunden). 1877: St. W. von Voigts-Rhech, preuß. General, † Wiesbaden, (geb. 16. Juli 1809, Seelen). 1894: Graf Adolf v. Schad, Dichter und Literarhistoriker, † Rom, (geb. 2. Aug. 1815, Bräsewitz).
Ihre k. u. k. Hoheiten Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie kamen gestern mittags an Bord der „Miramar“ in Brioni an und begaben sich zum Besuche des Thronfolgers und der Herzogin, welche bereits nachts mit der „Dacroma“ wieder in Brioni eingelangt waren, sofort aus Land. Bei Erzherzog Franz Ferdinand wurde ein Dejeuner eingenommen, worauf Ihre k. u. k. Hoheiten im Automobil eine Rundfahrt auf der Insel unternahmen. Abends nach 6 Uhr langten Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie in Pola ein und reisten mit dem Schnellzuge nach Wien. Am Bahnhofe hatten sich zum Empfange Sr. Exzellenz der Hofadmiral Julius von Ripper und Hofrat Graf Uttermas eingefunden.
Einbruch in eine Jagdhütte des Erzherzogs Franz Ferdinand. Aus Salzburg wird gemeldet: Am Torrenerjoch bei Golling wurde in die Jagdhütte des Erzherzogs Franz Ferdinand eingebrochen und ein Pelz und verschiedene andere Sachen gestohlen. Der Dieb zertrümmerte Türen und Fenster und ruinierte die Schlösser, so daß der Schaden ziemlich bedeutend ist. Mit Bleistift schrieb er an die Wand: „Einen Hirschen, Achtender, zwei Gamsen geschossen, vier Nächte einquartiert und gebraten!“ Tatsächlich waren alle Speisevorräte aufgebraucht.
Bezahlung der Suezkanalgebühren durch k. u. k. Kriegsschiffe. Auf Grund der zwischen dem Reichskriegsministerium, Marineektion, und der Suezkanalgesellschaft getroffenen Vereinbarungen hat die Begleichung der seitens der den Suezkanal passierenden k. u. k. Kriegsschiffe zu entrichtenden Transitgebühren nicht mehr durch Vorzahlung seitens der Schiffsverwaltungen zu erfolgen, sondern wird dieselbe durch Ueberweisung des entfallenden Betrages im Wege der Oesterreichisch-ungarischen Bank durch das Marinezahlamt in Wien bewirkt werden. Demgemäß wird nachstehendes verfügt: Die Passagegebühren werden seitens der Suezkanalgesellschaft auf Grund der Daten des seitens der Schiffsverwaltung vorzuweisenden Re-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Heiratsantrag.

Humoreske aus dem Pariser Leben von Eugen Ifoiani.
 Es war ein drückend heißer Augusttag. Eine dumpfe Schwüle lagerte über der Seinestadt, und es gab, wenn man den Stadtmauern durchaus nicht entinnen konnte, um im Gebirge Erholung zu suchen, nur eine Rettung — das Wasser des Seinestromes.
 Frau von Cavallac, eine hübsche junge Witwe, — als Witwe ist man ja mit achtundzwanzig Jahren noch sehr jung — sahnte, wie alle Menschen an einem drückend heißen Augusttage, über die Hitze, obwohl sie nicht im Stadinnern zu leben gezwungen war. Aber in ihrem Landhause zu Athis, in der Nähe von Fontenay, sahnte man beinahe die Blüten der Sonnenstrahlen noch mehr, als in Paris selbst, wo sie durch die dicken Mauern der Häuser ja nicht immer in die Wohnungen dringen können. Frau von Cavallac ist eine Dame von kleiner, rundlicher Gestalt, aber sie ist deswegen doch eine sehr zierliche Frau, und da sie eine ganz vollendete und ebenso unerschrockene Schwimmerin ist, so unternimmt sie gern das Wagnis, in der offenen

Seine, an der ihr Landhaus liegt, umherzuschwimmen und die Wellen des Stromes, der just an ihrem Landhaus eine große Biegung macht, so daß er hier noch schneller als an anderen Stellen dahinfließt, mit ihrem in runderlichen Linien schwellenden Körper spielen zu lassen. Aber Frau von Cavallac fühlte an diesem drückend heißen Augusttage begreiflicherweise nicht allein Lust, sich in den Fluten der Seine die Hitze des Tages fortzuwaschen zu lassen.
 Am anderen Ufer der Seine hatte sich ein elegant gekleideter junger Mann seiner Gewänder entledigt, hatte sie im Gebüsch, das von der Sonne wie ausge- trocknet war, niedergelegt, war dann in die dicht am Ufer ziemlich seichte Seine hineingewatet, um sich, als das Wasser ihm bis an den Hals ging, schwimmend, das Wasser zerteilend, dem nassen Elemente anzuhängen und die Wogen zerteilend, dem nassen Elemente anzuvertrauen. Entweder war nun der junge Pariser, den wir als Herrn Antoine von Mastibouille unsern Lesern hiermit vorstellen wollen, nicht der tüchtige und sichere Schwimmer, für den er sich wohl selbst hielt, oder er hatte es nicht gewußt, welchen besonderen Gefahren er sich an dieser so kläffigen Stelle der Biegung des Stromes aussetzte. Pöblich wurde der Schwimmer in der Mitte des Stromes von einem Strudel erfasst, und zu den Ohren der unweit von dieser Stelle ruhig da-

hinterdringenden Frau von Cavallac drang ein lauter Schrei des Entsetzens, der sofort die kleine unerschrockene Frau veranlaßte, dessen Ursache nachzuforschen. Frau von Cavallac besann sich nicht eine Sekunde; sie schwamm schnell und tapfer der Stelle zu, von der her der Schrei zu ihr gedrungen und wo der unglückliche Schwimmer bereits untergesunken war. Sie tauchte ein paar mal mutig unter, fand auch den Untergesunkenen, den sie geschickt an die Oberfläche des Wassers zog, schwamm mit ihm ans Land, wo er seine Kleider niedergelegt hatte und wo, angelockt durch den Hilferuf, sich jetzt ein paar Leute eingefunden hatten, welche die Retterin mit ihrem, dem sichern Tode entzogenen Verunglückten mit einem lauten Beifallsruf begrüßten. Frau von Cavallac konnte sich natürlich in ihrer etwas dürftigen Badetoilette, die noch durch die Rettungstat derangiert war, nicht weiter um ihren Schützling kümmern, sie konnte ihn auch um so eher jenen Leuten am Ufer anvertrauen, als diese sofort hilfsbereit beipraugen, ihn völlig ins Leben zurückriefen und ihm in jeder Weise behilflich waren, während die Retterin, im frohen Bewußtsein einer wackeren Tat, in ihr Landhaus am jenseitigen Ufer zurückschwamm.
 Als Antoine von Mastibouille wieder völlig zu sich gekommen war, fragte er natürlich zunächst nach seinem

gisterbriefes berechnet. Auf der seitens der Kanalgesellschaft präsentierten Rechnung ist seitens der Schiffsverwaltung die Richtigkeit der angegebenen Daten und der Berechnung zu bestätigen, ferner die Klausel beizufügen, daß hierfür eine Zahlung aus der Schiffskassa nicht geleistet wurde. Die mit diesen Bestätigungen versehene Rechnung ist der Suezkanalgesellschaft wieder einzuhändigen, welche dieselbe dem Reichskriegsministerium, Marinesektion, zur Begleichung vorlegen wird. Die Schiffskommanden haben die Höhe der seitens der Kanalgesellschaft den k. u. k. Schiffen kreditierten Transitgebühren unverweilt der Marinezentralstelle zu melden.

Noten Kreuz — Pflegerinnenkurs. Wie im vorigen Jahre wird demnächst im Marinespitale ein Kurs zur Heranbildung einiger Krankenpflegerinnen eröffnet werden. Zur Aufnahme gelangen nur solche körperlich geeignete Bewerberinnen, welche die Verpflichtung eingehen, bei guter Absolvierung des Kurzes sich im Kriegsfalle der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz zur Pflege kranker oder verwundeter Krieger — eventuell nur im Wohnort — zur Verfügung zu stellen. Reflektantinnen zur Höhrung dieses Kurzes wollen sich — unter Beibringung des Personaldokumente — behufs Vorbesprechung und weiteren Aufklärung am 16. April l. J. um 3 Uhr nachmittags im Marinespitale, Barterre rechts, Zimmer der Sanitätschule, einfinden. Die deutsche Sprache muß soweit beherrscht werden, um Vorträgen in derselben folgen zu können. Die Absolventinnen dieses Kurzes erhalten ein diesbezügliches amtliches Zeugnis.

Das Pfingstfest in der weltberühmten Adelsberger Grotte. Am Pfingstmontag, den 16. Mai d. J. findet in dieser einzig dastehenden Märchenwelt das traditionelle alljährliche Grottenfest statt. Mehrere Musikkapellen und Sängerköre werden in den ausgedehnten unterirdischen Kiefernäumen konzertieren. Von Triest, Cormons, Laibach, Fiume und Pola werden Sonderzüge mit großer Fahrpreismäßigung nach Adelsberg verkehren. Die ganze Grotte wird festlich beleuchtet und ist der Grottenintrittspreis auf 2 K ermäßigt worden.

Bodenlose Unverschämtheit unserer Fiaker. Ein Fremder, welcher auf seiner Durchreise Pola besichtigte, schreibt uns: Sehr geehrter Herr Redakteur! Gestatten Sie mir, daß ich Sie auf etwas aufmerksam mache, was der Förderung des Fremdenverkehrs gar nicht entspricht. Die Fiaker in Pola benutzen nämlich die Fremden-Saison dazu, um die ankommenden Fremden in etwas unverschämter Weise zu schnüren. So wollte ich z. B. auf eine Stunde in der Stadt mit einem Einpanner herumfahren und der Fiaker verlangte 4 Kronen. Ein anderer beanspruchte 5 Kronen für die Stunde, trotzdem in dem von der k. k. Statthalterei genehmigten Fiakertarif 2 Kronen pro Stunde und 50 Heller für jede weitere Viertelstunde festgesetzt sind. Das sind entschieden Ueberbeteiligungen, die man nicht einmal in einer Großstadt findet, die andererseits aber zur Förderung des Fremdenverkehrs in Pola gerade nicht beitragen. — Soweit der Besucher von Pola, der ganz recht hat, daß er sich gegen das „Schnüren“ seitens der Fiaker beschwert. Wenn es nur alle Fremden so tun möchten. Das „Polaer Tagblatt“ wird für derlei Zuschriften stets Raum haben, dies umsomehr, als die fraglichen Mißstände in unserer Stadt dann bestimmt auch denjenigen Persönlichkeiten zu Gesicht kommen, welche für die Abschaffung solch bodenloser Willkür kompetent sind.

Nächtliche Ruhestörung. Anton Noviglia, 24 Jahre alt, Friseur, Via Desenghi 38, wurde am 11. d. nachts wegen grober Ruhestörung arretiert.

Aufgeklaut. Total betrunken wurde vorgestern

um 10 Uhr abend Valentino Molinaro aufgeklaut und für die Nacht aufgehoben.

Gefunden wurde eine Handtasche aus grünrotem Tuch.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Die Frauen- und Mädchenortsgruppe der „Südmart“ hält heute um 4 Uhr nachmittags eine Ausschusssitzung ab, bei welcher sehr wichtige Fragen erörtert werden sollen. Die Ausschusssdamen werden um vollständiges Erscheinen im Vereinsheim ersucht.

Fechtademie. Die Direktionen des k. k. Staatsgymnasiums und der k. k. Staatsrealschule laden zu der am 16. April l. J. im Hotel „Riviera“ stattfindenden Fechtakademie und zu dem am 4. Mai abzuhaltenden Turnfeste auf der geneigtesten zur Verfügung gestellten Kaiserwiese geziemend ein. Das Turnfest wird bei ungünstigem Wetter auf Samstag, den 7. Mai verschoben. Das Kleinerturnfest fällt beiden Schülertagen anheim. Eintrittskarten für jede Akademie: für Einzelpersonen à K 1.50, für Familien (je drei Personen) à K 4.— und für Studenten à K —.50 sind am Nachmittage bei der Kassa oder durch Vorverkauf in der Buchhandlung E. Wahler, in der Schrimmerischen Papierhandlung (W. Hensen) und in der Papierhandlung und Buchdruckerei Josef Krmpotic (Piazza Carl I) erhältlich. — Nachstehend das Programm der I. Fechtakademie: 1. Marche militaire von Schubert, Op. 51, für Violinen und Klavier. — 2. Fleuret, Teichgräber (II. Kl.) — Alpi (II. Kl.), Tonja (III. Kl.) — Déry (III. Kl.), Cuzzi (V. Kl.) — Caenazzo (V. Kl.). — 3. Andante aus der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé für Streichinstrumente und Klavier. — 4. Fleuret, Ondrat (V. Kl.) — Cresovich (V. Kl.), Tonja (VII. Kl.). — Kozal (VI. Kl.), Fechtmeister St. Mareš — Th. von Biegler (VII. Kl.). — 5. Mazurka von Godard, Op. 54; Klaviersolo, vorgetragen von Sanchez de la Cerda (V. Kl.). — 6. Treuschwur von Kistler für Violinen und Klavier. — 7. Säbel, Kozal (VI. Kl.) — Tonja (VII. Kl.), Fleuret, Teichgräber (II. Kl.) — Ondrat (III. Kl.), v. Sanchez (V. Kl.) — Tonja (VII. Kl.). — 8. Ouvertüre zur Oper „Die Rauberhöle“ von Mozart, für Streichinstrumente und Klavier. — 9. Säbel, v. Sanchez (V. Kl.) — Kozal (VI. Kl.), Fechtmeister St. Mareš — Th. v. Biegler (VII. Kl.). 10. Marsch von Schumann, für Violinen und Klavier. — Leiter der musikalischen Vorführungen: die Fachlehrer Emil Seidel, k. k. Staatsvolkschullehrer und Heinrich Müller, k. k. Marineschullehrer. Bei den Musikvorträgen beteiligen sich die Gymnasialschüler: Bacich (IV. Kl.), v. Becker (V. Kl.), Venussi (VII. Kl.), Cherincich (IV. Kl.), Freiberger (IV. Kl.), Gólias (VI. Kl.), Liani (VI. Kl.), Mantovan (IV. Kl.), Martina (VII. Kl.), Melisch (VIII. Kl.), Pangher (IV. Kl.), Scracin (IV. Kl.), Sepetic (VI. Kl.), Strauß (VII. Kl.), Talento (III. Kl.), Vogla (II. Kl.); die Realschüler: Curri (VI. Kl.), De Carlo (VI. Kl.), Krammer (V. Kl.), Lenuzza (VI. Kl.), Moriz (IV. Kl.), Roč (VI. Kl.), Rizzi (IV. Kl.), Schiavi (IV. Kl.), Strudel (VI. Kl.).

Theater. Die gestrige Aufführung der „Böhème“ war gut besucht. Heute (vierte Aufführung der „Böhème“) Ehrenabend des Tenors Mario Massa. Nach dem 2. Akt wird Herr Massa als Einlage die Komödie „Una furtiva Lagrima...“ aus der Oper „Elisir d'Amore“ singen. — Freitag ist das Theater geschlossen. — Samstag und Sonntag „La Böhème“ zum 5. und 6. Male.

Kinematograph „Edison“. Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia Nr. 34 gelangt bis auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: 1. Marmorgruben in Carrara (Naturaufnahme). —

„Blutung, mein Herr! Blut und hübsch und ohne Kinder!“

„Danke schön, vielen Dank für Ihre Hilfe bei meinem Unfall!“

Mit diesen Worten verabschiedete sich Antoine von Rastibouillez von den hilfsreichen Landbewohnern, denen er das Goldstück unter lebhaften Dankesworten überließ. Dann fuhr er nach der Stadt zurück.

Herr Antoine von Rastibouillez war, wie gesagt, ein sehr exakter junger Mann. Er wollte und konnte die herrliche Tat, die ihm eben das Leben gerettet hatte, nicht ohne Belohnung lassen. Das war vollständig gegen seine Charakterveranlagung. Er fühlte einen unaussprechlichen Dank gegen seine Lebensretterin, und als er auf der Fahrt in seine Wohnung berechnete, daß eine Rente von 30.000 Francs und ein schönes Landhaus an der Seine ein Vermögen von einer Million repräsentierte, fühlte er seine Dankbarkeit gegenüber dieser Dame mindestens vertausendfach. Aber wie sollte er eine Millionärin belohnen? Wie sollte er die große Dankeschuld abtragen? Herr von Rastibouillez wäre kein so exakter Mann gewesen, wie er es in der Tat war, wenn ihn nicht diese Dankeschuld ungemein gedrückt hätte. Was tun? Womit diese Last von seinem Gewissen wälzen? (Fortsetzung folgt.)

Außer Programm: Der Prozeß der Russen in Venedig. — 2. Heros und Leander (historisches Drama). Das romantische Mädchen (komisch).

Militärisches.

Die Kämpfe in Nordalbanien.

(Von einem höheren Militär.)

Die jüngsten Ereignisse in Nordalbanien beweisen, daß die albanesische Bevölkerung des Vilajets Kosowo und die höheren Gebirge wohnenden Stämme nach wie vor an ihrer durch das neue Regime bedrohten Selbstständigkeit festhalten und bereit sind, gegen Steuern und sonstige Reformen mit Waffengewalt in der Hand aufzutreten. Die Bewegung nahm am 31. März ihren Anfang; mehr als tausend Personen des Staates Pristina und Volkskrieger protestierten gegen die neu eingeführten Steuern und besetzten bewaffnet die nach Pristina führenden Straßen Lab und Gollab. Der Kommandant von Pristina, Divisionsgeneral Schejki Zogut Pascha sammelte die in Pristina, Reskub und Mitrovica verfügbaren Truppen bei Pristina und erbat Verstärkungen. Schon am 5. April kam es zu Kämpfen nördlich Pristina; die aus Mitrovica herangezogenen Truppen stießen auf Albanesenhaufen, die die Straße blockierten. Gleichzeitig erhob sich auch die Bevölkerung von Nevoohin acht Bataillone entsendet wurden.

Am 6. April und den folgenden Tagen kam es neuerdings zu Teilgefechten; die schwachen türkischen Truppen vermochten dem Ansturm der Albanesen, die sich auf etwa 6000 Mann verstärk hatten, nicht Widerstand zu leisten und zogen sich nach Pristina, bzw. Zepel zurück. Die ungünstigen Meldungen der Schaulage der Kämpfe, veranlaßten den Ministerrat Verstärkungen abzuschicken; es sollen in Summe 25 Bataillone und sechs Gebirgs-Schnellfeuerkanonen zur Niederwerfung des Aufstandes aufgegeben werden. Ein Teil dieser Truppen bereits im Abtransport nach Pristina. Da auf der nur ein wenig leistungsfähigen Eisenbahn Saloniki—Mitrovica täglich nur etwa drei bis vier Bataillone befördert werden ist kaum vor Ablauf dieser Sache mit entscheidenden militärischen Aktionen der Türken zu rechnen, daraus erklärt sich die vorläufig veröhnliche Haltung der Regierung. Die Kämpfe spielten sich in dem von hohen, vielfach verkarsteten Mittelgebirgsrücken durchzogenen Becken von Voshovo und der Votozab, die 500 bis 600 m über dem Meere liegen und im Westen vom nordalbanesischen Alpengebirge, im Süden von der Zepelana, im Osten und Norden von den serbischen Nordalpen gebirgen umschlossen werden, die bis zu Höhen von 2000 m ansteigen. Solange der Aufstand sich nur auf die Bevölkerungsebene erstreckt, ist gute Hoffnung auf dessen baldige Niederwerfung vorhanden. Nach den neuesten Meldungen hat sich auch die Bevölkerung der Kasa Pristina bereits unterworfen; es wäre jedoch verfehlt, darin ein Symptom für die baldige Beendigung der revolutionären Bewegung zu erblicken. Pristina liegt an der Eisenbahn, Saloniki—Mitrovica, auf welcher die türkischen Truppen nachschübe erfolgen, daher in unmittelbarem Wirkungsbereich der türkischen Gegenaktion. Ob die im Landinneren wohnenden aufständischen Stämme, die von ihrer Wildheit und ihrem Troze gegen jede staatliche Autorität nichts eingebüßt haben, und die weit ab von der erwählten Verkehlungsline liegen, gleichfalls die Waffen strecken werden, ist jedoch eine andere Frage. Operationen in diesem vielfach zerklüfteten und verkarsteten Terrain sind mit großen Schwierigkeiten verbunden; dazu treten die Hemmnisse infolge der dann nötigen Errichtung einer besonderen Nachschublinie, auf welcher den Truppen Munition und Verpflegung, wie der ganze Kriegsbedarf zugeführt werden soll. Die Einbruchslinie in die Votozab, in welcher Zepel, Djalova und Prigren situiert sind, führen durchwegs durch Engpässe, die sich für die Verteidigung vorzüglich eignen und den Aufständischen gute Positionen geben, in welchen sie tagelang Widerstand zu leisten vermögen.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die türkische Regierung noch weitere Truppenverstärkungen mobil machen und auf den Kriegsschauplatz absenden wird, denn nur von einer umfassend angelegten Operation ist ein Erfolg zu erhoffen. Die typische, historisch-nationale Kampfweise der Albanesen, die sich darin zusammenfassen läßt, daß der Kampf nur in beschränkter Form geführt und der Gegner durch fortgesetzten Stellungswechsel ermüdet und kurzweilig gemacht wird, ist ganz darnach angetan, die Aktionen der Truppen ungemein zu erschweren und zu verzögern. Jeder Erfolg, den die türkischen Truppen erleiden, wird die Flamme der Empörung von neuem anfachen und das Aufzuchtgebiet erweitern. Es wäre daher verfehlt zu glauben, daß die Waffenstreckung der Bevölkerung von Pristina das Ende des Aufstandes bedeute. Man muß vielmehr noch auf weitere und ernstere Ereignisse rechnen.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

(Telegramme des k. k. Korrespondenzbureaus.)

England und die österreichisch-ungarischen Dreadnoughts.

London, 12. April.

Im Unterhause richtete heute Lord Veresford an den Ersten Lord der Admiralität Mac Kenna die Anfrage, ob die Admiralität irgendetwas Mitteilung habe, daß Oesterreich-Ungarn sich tatsächlich auf den Bau von Schlachtschiffen des Dreadnought-Typs eingelassen habe; zweitens, wenn dies der Fall sei, wie viele Schiffe der Dreadnought-Klasse nach den eingegangenen Berichten auf den Stapel gelegt worden seien, und schließlich, ob die Admiralität irgendetwas offizielle oder nichtoffizielle Mitteilung erhalten habe, derzufolge sie glauben könne, daß weitere Fahrzeugbau vom Dreadnought-Typ in naher Zukunft von Oesterreich-Ungarn auf den Stapel gelegt werden sollten.

Mac Kenna erwiderte: Ich habe bereits erklärt, daß wir keine offizielle Mitteilung über den Bau österreichisch-ungarischer Schlachtschiffe besitzen. Es wäre nicht opportun, auf Grund nichtoffizieller Mitteilung eine Erklärung zur offiziellen Beantwortung einer Anfrage im Unterhause abzugeben.

Netter, denn er war ein ungemein exakter junger Mann der nicht verfehlen wollte, dem, der ihm das Leben gerettet hatte, die übliche Geldprämie zukommen zu lassen. Da er wohl vermutete, unter den ihm umstehenden und ihm behilflichen Leuten auch seinen Netter zu sehen, griff er in die Tasche, um ein Goldstück herauszuholen. Er nahm das blinkende Goldstück in die Hand und hielt es, mit dem Zeigefinger und Daumen festhaltend, den Leuten mit den Worten: „Meinem kühnen Netter!“ entgegen.

Da lachten die Leute auf; und einer, ein kleiner schwabhafter Mann, meinte vorlaut: „Na die braucht Ihr Goldstück nicht, Herr; die hat selbst genug davon!“

„Wer denn? Wer ist die?“

„Na, Frau von Cavallac, die Dame, die Sie, mein Herr, gerettet hat!“

„Eine Dame?“

„Jawohl, mein Herr! Frau von Cavallac, die Befreierin jenes Landhauses da drüben, mein Herr, die hat Sie gerettet. Bis dorthin zum Gartenzaun reicht ihre Besitzung. Ihr Gatte, der Deputierter des zehnten Arrondissementes war, starb vor zwei Jahren und hinterließ ihr dieses Landhaus und eine jährliche Rente von 30.000 Francs dazu!“

„Jung?“

Vord Beresford fragte hierauf, ob Mac Kenna... Mac Kenna entgegnete: Wenn ich es wüßte, so würde ich es nur durch nicht offizielle Mitteilung...

Vord Beresford ist zu seiner Anfrage anscheinend durch einen Artikel des Wiener Korrespondenten der Times angeregt worden, in dem es unter anderem heißt:

„Durch einige Monate hindurch war das Stabilimento Tecnico gegen Besuche streng abgeschlossen. Selbst die Postbehörden waren nicht in der Lage, die Erlaubnis zur Besichtigung der Werft zu geben, außer mit besonderer Ermächtigung aus Wien in jedem einzelnen Fall.“

Erzherzogin Isabella in Potsdam.

Potsdam, 13. April. Erzherzogin Isabella ist mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

König Peter wieder in Belgrad.

Belgrad, 13. April. König Peter ist mit dem um 9 Uhr Vormittag von seiner Auslandsreise zurückgekehrt. Zum Empfange hatten sich im Schloss Kronprinz Alexander, Prinz Paul, die Minister, die auswärtigen Gesandten, die Abgeordneten der Skupstina und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eingefunden.

Der Aviatiker Strich auf dem Steinfeld.

Wien, 13. April. Der Aviatiker Strich setzte heute auf dem Flugfelde in Wiener-Neustadt die Flugversuche mit seinem Monoplan fort und blieb 8 Minuten in der Luft, wobei er eine Höhe von 15 bis 20 m, sowie eine Geschwindigkeit von 80 km in der Stunde erreichte.

Das streikende Marseille.

Marseille, 13. April. Da eine Ausdehnung des Ausstandes, welchem sich auch die Bäckergehilfen anschließen werden, befürchtet wird, sind nachts ein Regiment Küstler, ein Bataillon Alpenjäger und 500 Gendarmen hier angekommen.

Marseille, 13. April. Der Tramwayverkehr wurde wieder aufgenommen. Ein Teil der Dock- und Gasarbeiter sowie der Kärner streift.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hyd. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. April 1910.

Allgemeine Übersicht

Das gestern im NW aufgetauchte Barometerminimum liegt heute abgeschlossen über Großbritannien. Die Anticyclone hat sich südwärts entfernt, ein Teilmaximum liegt südlich der Alpen.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, mäßig feuchter Scirocco, wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 760,3 2 Uhr nachm. 760,7 Temperatur um 7 + 9,6 2 „ „ 14,2 Regenüberschuß für Pola: 18,6 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 10,6 Ausgegeben um 4 Uhr 40 nachmittags.

Schloß Osterno.

Roman von G. S. Merzmann. — Nachdruck verboten.

Etta war munter, amüßant und frohlich, solange es sich um gewöhnliche, gesellschaftliche Gespräche handelte. Allein so oft Waffili von dem Lande anfang, dem er angeblich so ergeben war, schien sie sich ein Beispiel an ihrem Gatten und dessen Intendanten zu nehmen.

„Erst im Salon nach dem Diner fand Waffili Gelegenheit, sich direkt an Etta zu wenden. Ohne ihre Beihilfe wäre ihm das nie gelungen; denn trotz ihres munteren Lächelns fehte sie die Gelegenheit in atemberaubender Angst herbei.“

„Es wahr sehr gütig von Ihnen, Fürstin, mein armes Heim zu besuchen,“ sagte er auf französisch. „Glauben Sie mir, ich weiß die Ehre zu schätzen. Als Sie zuerst ins Zimmer traten, war ich — vielleicht haben Sie es bemerkt — ganz betroffen. Ich habe oft gefehlt, daß es eine Schönheit giebt, die einem den Atem raubt, — Sie müssen mich entschuldigen, ich

rede immer gerade heraus, — bis heute war ich einer solchen Schönheit nicht begegnet.“

Etta entschuldigte ihn sehr gern, denn sie konnte ziemlich viel von derartigen Neben vertragen. Sie lachte und warf Waffili von Zeit zu Zeit einen tolltollen Seitenblick zu.

„Ich hoffe, daß Sie Paris auf der Rückreise wieder besuchen werden,“ fuhr er fort. „Wann wird das sein? Wie lange gedenken Sie in Rußland zu bleiben und —“

„Waffili spricht das beste Englisch, das man sich denken kann,“ fiel Steinweg ein, der sich unhörbar genähert hatte. „Aber er will es nicht sprechen, Fürstin, er ist zu schüchtern.“

Auch Paul trat herzu. Es sei elf Uhr, und Reisende, die früh aufbrechen müßten, täten wohl daran, zu Bette zu gehen, meinte er.

Als die Tür sich hinter den Gästen geschlossen hatte, schritt Waffili langsam zum Kamin und stellte sich breitfüßig auf das Bärenfell davor. Er war ein schöner, eleganter Mann von aufrechter, militärisch strammer Haltung, und sein Gesicht war die richtige Maske: seelenlos, farblos, bewegungslos. Eine Weile stand er da, bis an seinem Daummagel und betrachtete die Tür, durch die Etta Alexis eben in aller Pracht ihrer Schönheit, ihres Reichthums und ihrer fürstlichen Stellung geschritten war.

„Die Frau, die mir die Papiere der Armentiga verkauft hat,“ sagte er langsam. „Und sie glaubt, daß ich sie nicht erkannt habe!“

18.

An der Newa.

Karl Steinweg hatte an dem nördlichen Ufer der Newa, in jenem Teile Petersburgs, wo die Dampfer ihre Landungen löschten, geschäftlich zu tun gehabt und kehrte jetzt auf einem der zahlreichen Wege, die von Ufer zu Ufer ins Eis gehauen sind, nach der Stadt zurück. Am südlichen Ufer angelangt, stieg er zu den Admiralgärten empor, zündete sich eine Zigarre an, vergrub die Hände tief in die Taschen seines Pelzrockes und begann, langsam durch die kahlen, einsamen Gärten zu schlendern.

Vor ihm ging raschen Schrittes ein junges Mädchen, das nun seine Schritte verlangsamte, um ihn an sich vorübergehen zu lassen. Karl Steinweg bemerkte es. Plötzlich ging sie wieder an ihm vorbei, ließ ihren Schirm fallen und beschrieb, ehe sie ihn wieder aufhob, damit einen Kreis, — ein Manöver, das auffällig einem verabredeten Zeichen gleich. Dann drehte sie sich rasch um, blickte ihn an, indem sie ein angenehmes, rundes Gesichtchen mit einem lächelnden Munde und übertrieben ernstem Augen zeigte, und kam wieder zurück.

Steinweg zog in väterlicher Weise den Hut. „Mein liebes Fräulein,“ sagte er auf russisch, „wenn meine persönliche Erscheinung einen so tiefen Eindruck auf Sie macht, wie meine Eitelkeit mir schmeichelt, wäre es da nicht passender, Sie zeigten Ihre Gesicht etwas weniger deutlich? Sind aber die Zeichen, die Sie mir machten, von tiefer politischer Bedeutung, so muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ich kein Nichtlist bin.“

„Was sind Sie denn?“ fragte das Mädchen, indem es neben ihm herzuschreiten begann.

„Ich bin das, was Sie sehen. Ein dicker, ältlicher Herr, der glücklicherweise keine soziale Stellung einnimmt, folglich wenige Feinde und noch weniger Freunde hat.“

Es sah aus, als hätte das Mädchen gern gelacht, wenn das nicht gegen den Ernst ihrer Aufgabe verstoßen hätte.

„Sie heißen Karl Steinweg,“ sagte sie ernsthaft. „Ja, unter diesem Namen bin ich meinen zahlreichen Gläubigern bekannt.“

„Wenn Sie in den Kan-Vazar Nummer 2 hinter der Kathedrale gehen — zweiter Stock links, auf der letzten Treppe, so werden sie dort einen Freund finden, der Sie zu sehen wünscht,“ sagte sie, als leiere sie eine auswendig gelernte Lektion her.

„Und wer sind Sie, mein liebes Fräulein?“ „Ich bin niemand, — nur eine bezahlte Agentin.“ (Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Du bleibst mir gefälligst einmal vom Leibe mit all

dem, jeden Feig, das mir gründlich den Magen verborben hat, ohne gegen meinen Katarch wirklich zu helfen. Jetzt will ich Sobener haben — aber daß mir auch nur die echten von „Fay“ gebracht werden. Man hört's überall, daß die mit so einem Katarch im Handumdrehen anfräumen und nebenbei auch für Magen und Darm eine Wohlthat sind. Fays echte Sobener gibt es in Apotheken, Drogerien zc. für nur Kr. 1.25 pro Schachtel.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert l. u. l. Postleierant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17. 1

Antike Gemälde römischer Imperatoren, n. zw. Vite-lins, Nero, Titus, Domitian, Liberius, Galba, Augustus, Otto, Caligula, Vespasian sind preis-würdig zu verkaufen. Näheres in der Administration.

Soeben erscheint:

Fuchs: „Die galante Zeit“.

Hochinteressantes Prachtwerk! — Lieferung Nr. 1 gerne zur Ansicht. — Schön illustr. Prospekt gratis.

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in jeder Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorauszahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für spätere Inserate wird das Geld nicht retourniert.

Bedienerin für die Vormittagsstunden gesucht. Via Milizia 25. 476

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Barbacani 17/1, links. 474

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Sissano 16, Hochpar- terre links. 478

Zwei möblierte Zimmer parquettiert, mit Balkon sofort zu vermieten. Piazza Minca 2, 1. St. 480

Schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Bad und Neben- räume ab 1. Juni zu vermieten Via Lacea Nr. 33. 475

Schöne Wohnung, bestehend aus 4-5 Zimmern, Küche, Vor- und Dienerzimmer, Keller und Boden, für 1. Mai dringend für einen Stabsoffizier gesucht. Geneigte An- träge unter „G. W. 470“ an die Administration.

Eine Wohnung bestehend aus etwa drei Zimmern, zwei Kabi- netten, mit Zubehör, im Centrum der Stadt zu mieten gesucht. Anträge an Lauger, Via Sissano 16, 1. St.

Ansichtskarten vom Stapellanz des Schiffes „Briny“ in Pho- tographie und Photochrom sind in der Papier- handlung Costalunga, Corso 12 und 4 erhältlich. 479

Mahagonifalngarnitur, bestehend aus Divan, 2 Fauteuils, 4 Sesseln, Salontische, Gardiniere mit Spiegel, Damenschreibtisch, großer Salontepich, Dekorationslampe mit Schirm und Säule zu verkaufen. Piazza Carli Nr. 1, 1. St. links. F

18jährige Bäckerstochter, mittelgroß, etwas stark entwickelt, passende Heirat. Nur erste Respektanten (wenn auch ohne Vermögen) wollen schreiben an V. Schlegel, Berlin 18. 119

„Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde. Probeband. 36 Heller.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler.)

Wer seine Pelzwaren über den Sommer gut und gegen Motten sicher aufbewahrt haben will, wende sich vertrauensvoll an die in Pola einzig be- stehende

Kürschnerei

P. BALDINI, Via Giulia 5.

Preise für die Aufbewahrung (per Saison): Für Muffe, Krägen und Stolas von 50 h bis 2 K. — Pelzjacken von 3 bis 4 K. — Damenmäntel 4 K. — Stadtpelze 5 K. — Reisepelze 6 K. — Tiger-, Leopard-, Bären- und Wolfsdecken etc. von 2 bis 10 K. — Orientalische Teppiche per Quadratmeter 50 h. — Reelle Garantie für jeden Schaden.

Aviso.

Behufs Sicherstellung, und zwar: a) der Adaptierungsarbeiten im Nebengebäude der Infanterie- und Artilleriekaserne in Pola im beiläufigen Betrage von 7920 K und b) der Arbeiten, beim Neubau eines Kohlen- depots im Militärverpflegsmagazin in Pola im beiläufigen Betrage von 10.196 K findet zufolge Erlasses des k. u. k. Reichskriegsministeriums Abt. 8 H.-B. Nr. 4237 von 1910

am 30. April 1910

um 10 Uhr vormittags in der Kanzlei der Militär- bauabteilung des 3. Korps in Graz, Elisabethstrasse Nr. 18, 1. Stock, eine schriftliche Offertverhand- lung statt.

Die Vertragsbedingungen sowie die Baubehelfe liegen in der Zeit vom 13. bis 18. April in der Kanzlei der vorgenannten Militärbaubauabteilung in Graz und vom 20. bis 23. April d. J. in jener der Filiale in Pola täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) in den Amtsstunden zur Einsicht auf.

Der volle Wortlaut der Offertausschreibung wurde öffentlich mit Anschlag verlautbart.

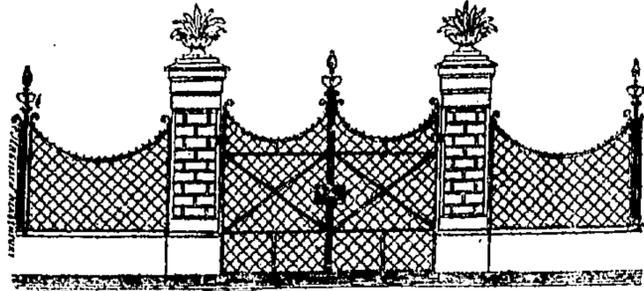
Graz, am 11. April 1910.

Verwaltungskommission der k. u. k. Militärbaubauabteilung des 3. Korps. 143

Für Gärten, Villen, Tennisplätze, Geflügelhöfe: Hübsche

DRAHTGITTERZÄUNE!

Feuerverzinkt, unverwüstlich, billig! — Illustrierte Kataloge gratis und franko!

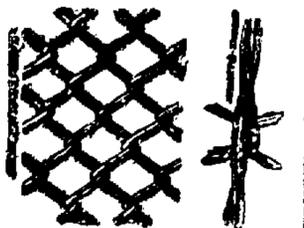


Alpenländische Drahtindustrie

Ferd. Jergitsch' Söhne

Klagenfurt
Schillerplatz.

Kurze Briefadresse:
Jergitsch, Klagenfurt, Schillerplatz.



„King Edward“

Neuester Sicherheits-Rasier-Apparat.

2 Jahre volle Garantie für jedes Stück.

Jede Klinge verwendbar und garantiert gut passend.

Für eingeschifft Personen besonders wichtig!

„King Edward“ ist der beste Sicherheits-Rasierapparat der Welt und ermöglicht Jedermann, sich ohne vorherige Übung selbst zu rasieren. — Bei richtiger Benutzung nach der Beschreibung ist ein Verletzen der Haut vollständig ausgeschlossen. — Der Apparat verleiht alle Vorteile in unerreichter Vollkommenheit und macht das Rasieren zum wirklichen Vergnügen. — Im Gegensatz zu anderen Rasierapparaten werden diese Messer nicht gebogen; sie bleiben gerade und werden dadurch außerordentlich geschont. Infolge dieser geraden Lage der Messer ist das glatteste und sicherste Rasieren ermöglicht.

Dieser Rasierapparat erspart Geld, Zeit, Arbeit, Kräfte. Schützt vor Infektion und Flechten. — Erfrischt alles Abziehen und Schneiden.

Der Rasierapparat ermöglicht jederzeit sofortigen Gebrauch. Dient mit großem Nutzen zuhause wie auf der Reise. — Der Rasierapparat ist für den Kulturmenschen so unentbehrlich wie die Zahnbürste.

„King Edward“

kostet 2 Dollar, bzw. Kronen 9.75 und kann durch die Firma Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1 bezogen werden.

+ Sanitätsgeschäft „Histria“ +

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschnüßeln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesendet und wird für gute Ware garantiert.)

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerel Jos. Krmpotic, Pola.



Sensationelle Neuheit!

Fairy-Zwicker

D. R. G. M.

Leicht, elegant, hygienisch, sowie technisch vollendet.

Fast unsichtbar

in 14 Karat Gold-Double, Feder und Stege.

Feinste Konkav-Gläser per Stück K 6.—.

Zu haben in Pola nur bei

K. JORGO

Optiker

Via Sergia Nr. 21.



Istarska Posujilnica Pola

(Istrianer Spar- und Vorschusskasse)

Zentrale: Pola, Viale Carrara, im eigenen Hause (Narodni Dom), Filiale in Pisino

Wirbt Mitglieder welche mit einem oder mehreren Anteilscheinen à 2 K beitreten.

Spareinlagen werden von allen, auch Nichtmitgliedern, gegen 4 1/2 % Netto-Verzinsung übernommen. Solche Einlagen können bis 1000 K prompt und über 1000 K, falls nicht andere Vereinbarungen getroffen wurden, gegen Stägige Kündigung behoben werden.

Darlehen (Vorschüsse) auf Hypotheken gegen Akzept oder Schuldschein werden nur an Mitglieder gewährt.

Amtsstunden täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, ausgenommen Sonn- und Feiertage.

Anfragen und Auskünfte werden in der Kanzlei, Viale Carrara, 1. Stock rechts, jedermann bereitwilligst erteilt.

19

Hotel „Elisabeth“

(Haus Fanganel)

Eingang vom Platze Ninfea und Arenagasse 1.

Immer geöffnet, herrliche Lage, Zimmer neu eingerichtet von K 1.60 aufwärts.

Für die Herren Reisenden spezielle Preise.

Café und Restaurant bei mässigen Preisen.

Franz und Pasqual Barbalic
Eigentümer.

137

Kaisers Brustcaramellen.

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei

Husten Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.

Zu haben in Pola in den Apotheken: Franz Spouza, V. Cecl (Wassermann), Antonio Rodinis, P. Petronio (Ricei), sowie in den Drogerien August Zuliani und G. Tominz. — In Dignano in den Apotheken Bernadelli und Gust. Fabiani. — In Parenzo: Premiata farmazia Candussio. 4628

Bestellungen

auf

Passepartouts und Bildereinrahmungen

werden bei der Firma

Jos. Krmpotic, Pola

Piazza Carli Nr. 1

entgegengenommen und sorgfältigst ausgeführt.